



Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Dienstag, den 18. Juli 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortvertrieb Mk. 1.40, im Fernvertrieb Mk. 1.60. Bestellschein für Württemberg 90 Pfg.

Berschärfung der deutsch-italienischen Beziehungen.

Deutschland und Italien.

Gegenüber Äußerungen der „Agenzia Stefani“ und des italienischen Regierungsorgans „Giornale d'Italia“, daß unter Einwilligung oder auf Veranlassung der deutschen Regierung deutsche Banken italienische Guthaben bis auf weiteres nicht mehr auszahlen, und daß die deutschen Berufsgenossenschaften auch die Rentenzahlungen an italienische Arbeiter eingestellt haben, ferner daß die militärpflichtigen Italiener jetzt in Deutschland zurückgehalten werden, ohne daß Italien der deutschen Regierung zu allen diesen Maßnahmen Anlaß gegeben habe, wurde von amtlicher deutscher Seite darauf hingewiesen, daß die deutschen Banken nur die Haltung sämtlicher italienischen Banken erwidern, die seit einem Jahr keinem deutschen Kunden mehr sein Guthaben ausbezahlt haben, und ebenso haben die deutschen Berufsgenossenschaften nur nach dem Beispiel der italienischen amtlichen Stellen gehandelt. Die Behauptung des italienischen Regierungsorgans, daß sich Italien bisher an die mit Deutschland getroffene Vereinbarung über die gegenseitige Sicherstellung der Privatrechte gehalten habe, wird als offensichtliche Lüge gekennzeichnet, denn Italien habe durch sein Zahlungsverbot vom 30. April 1916 und durch andere Maßnahmen die Vereinbarung offen gebrochen, und auf eine Beschwerde der deutschen Regierung erwidert, daß sich die italienische Regierung an die Verständigung nicht weiter gebunden halte. Diese offen gegen Deutschland gerichteten Maßnahmen rechtfertigen also vollständig die deutschen Gegenmaßnahmen.

Es war eigentlich zu erwarten, daß die Verhältnisse zwischen Deutschland und Italien eine „Klärung“ erfahren müßten, nach der oder jener Richtung. Das Ministerium Salandra hatte bei der Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn Grund gehabt, nicht ganz mit Deutschland zu brechen, erstens wohl, weil man dachte, Deutschland sei der einzige Staat, der die italienischen Mittelmeerinteressen in der Zukunft verstehe, u. dann befürchtete man wohl, ein gemeinsames deutsch-österreich-ungarisches Heer könnte die noch nicht vollkommen gerüstete italienische Armee über den Haufen rennen. Unter diesem Eindruck scheint die zwei Tage vor der italienischen Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn getroffene „Verständigung“ zwischen dem italienischen Botschafter in Berlin, Bolla, und dem Staatssekretär des Auswärtigen, v. Jagow, von italienischer Seite eingegangen worden zu sein. Die Verständigung sollte Rechte und Eigentum der Italiener in Deutschland und der Deutschen in Italien in weitestgehendem Maße schützen; selbst für den Fall eines deutsch-italienischen Kriegs sollte dadurch die gegenseitige Beschlagnahme des Eigentums unmöglich gemacht werden. Es wäre also Pflicht der italienischen Regierung gewesen, bei der Entente-Wirtschaftskonferenz sich in keiner Weise den dahin gehenden Forderungen der andern Staaten zu beugen. Die italienischen Vertreter haben aber diesen Forderungen zugestimmt, zweifellos mit dem Einverständnis ihrer Regierung.

Wenn die neue italienische Regierung, die anscheinend ganz nationalistische Formen angenommen hat, auf diese Weise einer Verschärfung der Beziehungen zu Deutschland vorgearbeitet hat, so mag einmal die andauernde Agitation der Nationalisten dazu beigetragen haben, zum andern aber selbstverständlich der stetige Druck seitens der Alliierten, und namentlich Englands und Frankreichs. Es ist bekannt, daß diese beiden Staaten Italien in wirtschaftlicher Hinsicht Schwierigkeiten über Schwierigkeiten bereitet haben, um es gezwungen zu machen. Alle Angriffe seitens der italienischen Presse, alle Vorstellungen der betroffenen Industrie- und Handelsverbände waren vergeblich. Die Engländer beschränkten die Getreide- und Kohlenzufuhr, die Franzosen erließen sogar Ausfuhrverbote für gewisse Artikel. Da die nationalistische Presse natürlich die Gründe für dieses Verhalten kannte, so war es ihr ein Leichtes, ihre gegen Deutschland gerichteten Behauptungen mit dem Hinweis auf die wirtschaftlichen Nöte Italiens wegen seines Verhaltens gegenüber

Friedensgerüchte.

Basel, 17. Juli. Nach Zürcher Blättermeldungen treten an den Börsen von Amsterdam und Rotterdam immer bestimmter Friedensgerüchte auf, welche auf die Stimmung der maßgebenden Finanzkreise in den Ententeländern zurückgeführt werden. Die holländischen Friedensvereine veranstalteten für den 1. August eine große nationale Kundgebung zur Herbeiführung des Weltfriedens.

Bern, 17. Juli. Bundesrat Hoffmann hatte am Samstag Besprechungen mit den diplomatischen Vertretern neutraler Staaten. Die Besprechungen sollen in dieser Woche fortgesetzt werden. Man glaubt, nach der „Bosnischen Zeitung“, daß die Beratungen die Friedensvermittlung der Neutralen zum Gegenstand haben.

Die Parteiführer des Reichstags beim Reichskanzler.

(W.B.) Berlin, 18. Juli. Die Besprechung der Parteiführer des Reichstages mit dem Reichskanzler dauerte, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, etwa 5 Stunden. Ueber ihren Inhalt wurde Geheimhaltung bestimmt. Einem längeren Vortrag des Reichskanzlers über die allgemeine Lage und über Sonderfragen folgten eingehende Erörterungen, in denen die Parteiführer mit vollem Freimuth ihren Anschauungen Ausdruck gaben. Der linke Flügel der Sozialdemokraten war nicht vertreten.

Deutschland zu begründen, und dadurch für das Volk mündig-gerecht zu machen. Daß Italien den Ententeforderungen nachgekommen ist, geht schon aus der neuesten Meldung hervor, wonach die Deutschrift der italienischen Regierung an England bezüglich der dringenden Notwendigkeit der Kohlenversorgung Italiens eine gute Aufnahme gefunden hat. Das englische Auswärtige Amt hat mitgeteilt, daß die englische Regierung für eine befriedigende Lösung der Frage sorgen werde. Man sieht also, England wird zugänglicher; um welchen Preis, das ist unschwer zu erraten. Da die nach dieser Richtung instruierte italienische Presse die unwahren Behauptungen der italienischen Regierung, als ob Deutschland jetzt mit der Schädigung italienischer Interessen beginne, selbstverständlich in geeignetem Sinne bespricht, so wird es nicht ausbleiben, daß die Deutschenhege in Italien weiter um sich greift. Die italienische Regierung hat schon „Gegenmaßnahmen“ angekündigt, und die öffentliche Meinung schlägt die Konfiszierung sämtlicher deutschen Eigentums vor. Es ist also leicht möglich, daß noch größere Komplikationen in dem Verhältnis zwischen Deutschland und Italien eintreten, die jedoch die Kriegslage nicht beeinflussen könnten, was aber nach mancher Richtung Deutschland freie Hand geben würde, ein Faktor, der jedenfalls nicht zu Gunsten der Italiener jetzt und in Zukunft wirken dürfte. O. S.

Die italienische Presse über das neue italienisch-deutsche Verhältnis.

(W.B.) Bern, 17. Juli. Der italienischen Presse zufolge erörterte der gestrige Ministerrat die Beziehungen Deutschlands zu Italien. — „Corriere della Sera“ schreibt, Sonnino habe seinen Kollegen eine klare und erschöpfende Darstellung über die jüngsten feindseligen Handlungen der Berliner Regierung gegeben und dabei deutlich gezeigt, daß der Anstoß dazu ausschließlich von Deutschland (!) ausgehe. Boselli habe die Ausführungen Sonninos bestätigt und dem Ministerrat den Vorschlag unterbreitet, die von Deutschland eingestellten fälligen Zahlungen durch eine Maßnahme der italienischen Regierung zu regeln. Orlando und Scialoja sollen die juristische Seite der Frage beleuchtet haben. Ferner soll der Ministerrat die gegenüber Deutschland anzuwendenden Vergeltungsmaßnahmen beraten haben.

„Corriere della Sera“ erwartet bei diesem Anlaß die ersten amtlichen Mitteilungen über die Absicht der italienischen Regierung.

(W.B.) Bern, 17. Juli. Zur Einstellung der Rentenauszahlung durch Deutschland schreibt „Avanti“: Wir verhehlen uns nicht die Schwere dieser Nachricht, die das Vorspiel zu einem neueren und größeren Kriege sein kann. Wir machen heute schon die Parteileitung hierauf aufmerksam, nicht, weil wir glauben, den verhängnisvollen Lauf der Dinge ändern zu können, sondern um auf das drohende Unglück aufmerksam zu machen und jede Verantwortlichkeit abzulehnen. Wir wissen nicht, ob unsere Regierung Gegenmaßnahmen ergreifen wird und welche Folgen diese gegenseitige Herausforderungen haben werden. Jedenfalls halten wir es für nötig, nochmals klipp und klar zu erklären, daß die italienische sozialdemokratische Partei weder dem Kleinen, noch jemals dem großen Kriege beigestimmt hat oder beistimmen wird. — In einer Korrespondenz aus Rom wird behauptet, daß die deutschen Maßnahmen einer Verletzung des Abkommens vom 21. Mai 1915 gleichkommen. Diese deutschen Maßnahmen seien eine Gegenmaßregel gegenüber der Zustimmung Italiens zu dem Blockademahnmahnen gegen Deutschland. — Eine weitere Korrespondenz aus Rom deutet an, daß Neuerungen in der auswärtigen Politik Italiens bevorstünden. Dies sei die Antwort auf die Glückwunschktelegramme des Kaisers und der deutschen Regierung gelegentlich der österreichischen Offensive. — „Popolo d'Italia“ bringt eine lange Betrachtung über die Einstellung der Rentenauszahlungen und verlangt als Gegenmaßregel die Einziehung aller deutschen Güter in Italien. Da jedoch die Deutschen sich durch juristische Kniffe ihrer Güter entledigt haben, müsse der ganze deutsche Besitz, wie er bei Anfang des Krieges bestand, beschlagnahmt werden. Auch müsse der Krieg an Deutschland erklärt werden.

(W.B.) Bern, 17. Juli. Zu den italienisch-deutschen Beziehungen schreibt der „Messaggero“, die italienische Regierung wünsche, daß die Nation auch für den Fall einer Kriegserklärung Deutschlands an Italien ihren Gleichmut und ihr Vertrauen bewahre. In der Kriegslage würde damit für Italien keine Aenderung eintreten, da nunmehr die energischste nationale Verteidigung, sowie der wirksamste Schutz der politischen und der Handelsinteressen Italiens dank seiner eigenen Kriegs- und Wirtschaftskraft sicher seien. Außerdem dürfe man die eingegangenen Abmachungen nicht vergessen, die die engste Solidarität zwischen Italien und seinen Verbündeten gewährleisten. Zu der Frage, ob eine eigentliche Kriegserklärung erfolgen werde, sagt der „Messaggero“, viele hielten sie für überflüssig. Durch eine Kriegserklärung könne der tatsächlich bestehende Zustand von Feindseligkeiten zwischen Berlin und Rom nicht verschärft werden.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 17. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Meer und der Ancre steigerten die Engländer an mehreren Stellen ihr Feuer zu größter Heftigkeit. Im Sommegebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindseligen Teilangriffen gekommen, in denen die Engländer in Dvillers weiter eindringen und die südlich von Baches im lebhaften Kampfen geföhrt haben, im übrigen aber schon im Sperrfeuer scheiterten oder in demselben nicht zur vollen Entwidlung kamen. Die Zahl der im Kampf um Baches gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 4 Offiziere, 366 Mann. Die am 15. Juli eingeleiteten größeren französischen An-

en-
. Art
und Ge-
ige.
noten.
einander.
kung
den 19.
hr, gegen
gebracht.
eu.
Rathaus.
glicher beim
Calw.
richter-
w.
ags-
esse
angeben
Wätle.
ftiger
un
stelle als
che.
Kost.
Geschäfts.
ngen
chrift
w,
verlässige
cht.
Kraus,
terstr. 4.
nung
ich früher
adt 251.
lz=
nn,
ort ein-
ger,
ammer.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verkehr mit Fleischmärkten, Fleischbezugscheinen und Schlachtscheinen.

Um den tatsächlichen Verkehr mit Fleisch innerhalb Württembergs erfassen zu können und gleichzeitig einen Ueberblick über die Durchführung der Fleischverbrauchsregelung in den einzelnen Kommunalverbänden zu erhalten, bedarf die Fleischversorgungsstelle, ähnlich wie es bei dem Verkehr mit Mehl eingeführt ist, monatlicher Anzeigen.

Die erforderlichen Vordrucke für diese Anzeigen sind den Schultheißenämtern bereits in doppelter Fertigung zugegangen; sie dienen als Urschrift bzw. zur Vorlage an das Oberamt.

Da jedoch die Schlachtscheine und Fleischbezugscheine vom Oberamt ausgestellt, auch die Schultheißenämter sich vielfach keine Aufschriebe über die bei ihnen abgelieferten Fleischmärkten gemacht haben werden, so wird es ihnen nur möglich sein, den Vordruck teilweise zu ergänzen.

Vollständig zu beantworten sind die Ziffern: I. 1. a-d; IV. 1-2; V; Ziffer II ist nur insoweit als sich das Schultheißenamt Aufschriebe gemacht hat, zu beantworten.

Außerdem ist den Schultheißenämtern je ein Exemplar des Vordrucks des Kommunalverbands für die Zusammenstellung der Gemeindeanzeigen zugegangen, da dieser Vordruck sich auch zur Zusammenstellung der aus den Abgabekarten, Tageskartenabrechnungen etc. zu entnehmenden Zahlen für

die einzelnen Haushaltungen u. s. w. eignet. Weitere Vordrucke dieser Art können von den Gemeinden von der Firma Karl Grüninger in Stuttgart auf ihre Kosten bezogen werden.

Im übrigen wird auf die Anweisung zur Ausfüllung auf dem Anzeigevordruck verwiesen, jedoch mit der Maßgabe, daß der ausgefüllte Anzeigevordruck nicht schon wie dort angegeben bis 12. Juli, sondern erst, aber bestimmt bis 22. Juli 1916 dem Oberamt vorzulegen ist.

Calw, den 11. Juli 1916.

R. Oberamt: Binder.

Gegenseitige Anerkennung der Tagesfleischkarte.

Die Anerkennung der Tagesfleischkarten der an die Fleischverbrauchsregelung angegliederten Bundesstaaten (Bayern, Sachsen, Baden und Württemberg-Hohenzollern) scheint da und dort Schwierigkeiten zu begegnen.

Die Schultheißenämter werden darauf hingewiesen, daß die Freizügigkeit der Fleischkarten in den genannten Bundesstaaten sich selbstverständlich auch auf die Tagesfleischkarten bezieht.

Die beteiligten Gewerbetreibenden wollen hierauf hingewiesen werden.

Calw, den 15. Juli 1916.

R. Oberamt: Binder.

Floßsperre auf der Kleinenz.

Wegen Räumung des Floßbaches und der Herstellungsarbeiten an den Wasserstuben bleibt die Kleinenz für den

Floßverkehr vom 1. August ds. Js. an bis auf weiteres gesperrt. (§ 29 der Floßordnung vom 20. April 1883, Reg.-Bl. S. 47.)

Sofort nach Beendigung der Arbeiten wird die Floßsperre aufgehoben.

Die Arbeiten werden so bewerkstelligt, daß die Floßer noch vor Beendigung des ganzen Geschäfts wenigstens einbinden können.

Calw, den 15. Juli 1916.

R. Oberamt: Binder.

R. Bez.-Schulamt Neuenbürg.

Mit Bezug auf den Erlaß betr. die Sammlung von Obstkernen zur Delgewinnung (N.-Bl. 1916, S. 221 ff., Ausf. vom 21. Juni von hier) werden diejenigen Lehrer, die bereit sind, die Sammeltätigkeit in ihren Gemeinden zu übernehmen und dies noch nicht angezeigt haben, ersucht, dies umgehend zu tun, da lt. Erl. v. 14. Juli, die Landesversorgungsstelle, Stuttg. Landesgewerbemuseum, sich zur Einleitung des Weiteren mit den betreffenden Herren ins Benehmen setzen möchte.

Den 17. Juli 1916.

Baumann.

Die Rindviehmärkte im Amtsbezirk Rajstall dürfen wieder stattfinden.

Calw, den 15. Juli 1916.

R. Oberamt: Binder.

griffe östlich der Maas wurden bis heute morgen fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern lühte an einigen Stellen Boden ein. An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Ein französischer Vorstoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Dulles wurde abgewiesen. Wir sprengten mit gutem Erfolg auf der Combreshöhe. Eine deutsche Patrouille brachte bei Vanfroicourt (Bothringen) einige Gefangene ein. Am 15. Juli sind außer den gestern berichteten zwei weitere feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden, das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie, südlich der Somme, das andere durch Abschuß von der Erde bei Dressingcourt (Dise) in unserer Front.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Verstärktes Feuer leitete westlich und südlich von Riga sowie an der Dünafront russische Unternehmungen ein. Bei Katharinenhof (südlich von Riga) griffen stärkere feindliche Kräfte an. Hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse.

Seeresgruppe des Generals v. Linjingen: Südwestlich von Rud wurden durch einen deutschen Gegenstoß die feindlichen Angriffe angehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Verstärkung der Verteidigungslinie ohne Belästigung durch den Gegner hinter die Dipa zurückgeführt. An anderen Stellen sind die Russen glatt abgewiesen.

Seeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer: Die Lage ist unverändert.

Balkanriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Seeresleitung.

Der französische Bericht.

(W.B.) Paris, 17. Juli. Amtlicher Bericht vom 16. Juli nachmittags: Südlich von der Somme drangen die Deutschen gestern im Schutze des Nebels längs des Kanals vor und machten heftige Angriffe gegen Maisonette und das Dorf Biaches, das sie durch einen Ueberfall nahmen. Ein heftiger französischer Gegenangriff nahm jedoch Biaches und Maisonette wieder, sowie das kleine Gehölz im Norden, wo einige Deutsche noch Widerstand leisteten. Nördlich von der Aisne in der Gegend von Dulles säuberten die Franzosen durch einen gelungenen Handstreich einen gegnerischen Schützengraben. Am rechten Ufer der Maas versuchten starke deutsche Erkundungsabteilungen an die französischen Schützengräben in dem Gehölz zwischen dem Fluß und dem Pfefferrücken heranzukommen. Sie wurden durch Infanterie- und Sperrfeuer zurückgetrieben. Im Abschnitt von Fleury hat die französische Infanterie bemerkenswerte Erfolge westlich und südlich des Dorfes zu verzeichnen. Die Artillerietätigkeit ist nach wie vor auf beiden Seiten in dieser Gegend, sowie in der Gegend von Chenois und Laufée sehr stark.

Amtlicher Bericht vom 16. Juli abends: An der Champagnefront lebhafteste Tätigkeit russischer und französischer Patrouillen. Am linken Ufer der Maas ziemlich lebhafteste Beschießung in der Gegend von Chantancourt. Deftlich von der Höhe 304 nahmen wir einige feindliche Grabenstücke. Am rechten Ufer vervollständigten unsere Truppen ihre Fortschritte westlich von Fleury und machten Gefangene. Der Artilleriekampf dauert in dieser Gegend mit einer gewissen Festigkeit an. Sonst war der Tag an der Front ziemlich ruhig.

Englische Meldungen vom Westen.

(W.B.) London, 16. Juli. General Haig berichtet: Schwere gegenseitige Beschießung. Die Engländer finden fortgesetzt große Mengen Material in den genommenen Stellungen. Wir eroberten fünf schwere Haubitzen und vier 7,7 Zentimeter-Geschütze. Gestern wurde im Walde von Frou-

reuz eine Abteilung, die die mit der Befestigung der neuen Stellungen beschäftigten Truppen erfolgreich deckte, ohne Belästigung durch den Feind zurückgezogen.

(W.B.) Amsterdam, 17. Juli. Der Berichterstatter der „Times“ im britischen Hauptquartier meldet seinem Blatte, daß die Engländer die schwersten Verluste bei der Eroberung der zwei Wäldchen bei Bazentin hatten, die von den Deutschen mit einer großen Anzahl Maschinengewehre verteidigt wurden.

Von den Neutralen.

Wieder ein deutscher Dampfer in den schwedischen Gewässern torpediert.

(W.B.) Stockholm, 17. Juli. Nach einer Mitteilung, die heute in später Nacht an die Zeitung in Stokholms gelangt ist, torpedierte am Sonntag abend ein russisches oder englisches Unterseeboot vor Björklubb innerhalb der schwedischen Seegrenze den südwärts gehenden deutschen Dampfer „Cyria“. Der Dampfer sank nach ein paar Minuten. Die Besatzung wurde gerettet und an Bord des schwedischen Torpedoboots „Capella“ gebracht, das sich in nächster Nähe befand. Die Besatzung, insgesamt 28 Mann, wurde im Hafen von Stokholms gelandet. Die „Cyria“ sank in 21 Meter Wassertiefe. Schornstein und Masten sind sichtbar. Von der „Capella“ aus sah man drei Torpedos abfeuern, aber weder von der „Capella“ noch von der „Cyria“ aus war ein Unterseeboot sichtbar. — Nach einer weiteren Meldung scheint die Torpedierung an demselben Orte stattgefunden zu haben, an dem die Dampfer „Lissabon“ und „Worms“ weggenommen worden sind, also auf schwedischem Seegebiet.

England und der neutrale Handel.

(W.B.) London, 18. Juli. (Unterhaus. — Neuter.) Der Unionist Hunt fragte, ob Grens Aufmerksamkeit auf den Schmuggel von Fett und anderer Kontrebande von Holland nach Deutschland und auf die zu diesem Zweck organisierten Banden gelenkt worden sei und ob bei der holländischen Regierung Vorstellungen erhoben worden seien, um die Fortsetzung dieses Schmuggels zu verhindern. Lord Robert Cecil antwortete, die englische Regierung wisse, daß trotz der strengsten Maßnahmen, die die holländische Regierung ergriffen habe, noch immer einiger Schmuggel aus den Niederlanden nach Deutschland bestehe. Die niederländischen Behörden seien eifrig am Werk, das zu verhindern.

(W.B.) Kopenhagen, 17. Juli. Nach einer Meldung der „Nationaltidende“ aus Christiania wandte England für den Aufkauf des Fischfangs in Norwegen über 100 Millionen Kronen auf. Der Aufkauf, der durch eine Firma in Bergen zu unerhört hohen Preisen erfolgte, wurde von England deshalb vorgenommen, um einerseits zu verhindern, daß Deutschland Fische erhält und andererseits, um Rußland mit Fischen versorgen zu können. Archangelsk war indessen durch Eis blockiert, und Schweden weigerte sich, die Durchfahrt von Lebensmitteln nach einem kriegsführenden Lande zu gestatten. Gegenwärtig lagern in Norwegen Tausende von Tonnen verdorbener Fische.

Griechenland und die Entente.

(W.B.) Athen, 15. Juli. (Agence Havas. — Verspätet eingetroffen.) Das Amtsblatt veröffentlicht die von der Entente geforderten Veränderungen in der Besetzung der Polizeistellen. Der vom König unterzeichnete Erlaß, durch den andere Veränderungen bei den Beamten verfügt worden, ist bei der Feuersbrunst von Dekelai mit anderen amtlichen Schriftstücken vernichtet worden.

Zum Brand des griechischen Königsschlusses.

Berlin, 18. Juli. Aus Amsterdam wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet, daß nach den neuesten Athener Nachrichten König Konstantin von Griechenland bei dem Brande von Tatoi tatsächlich eine Verwundung erlitt. Sie sei leichter Natur und befinde sich am linken Fuß.

Berlin, 17. Juli. Die griechische Gesandtschaft teilt mit: Das Feuer, das im Walde von Tatoi am Donnerstag ausgebrochen war und bis heute früh andauerte, hat ungeheure Dimensionen angenommen und 10 000 Hektar vernichtet. Außer dem Schloß des Königs Georg, seinem Grab, einer angrenzenden Kapelle, sowie einem kleinen Hotel mit zwei Ställen wurde das ganze königliche Bestattungszentrum zerstört, das Schloß, das der König bis jetzt bewohnt hat, unbegriffen. Bis jetzt sind 15 Leichen geborgen, darunter die des Obersten Della Porta, Chef des Automobilwesens Sr. Majestät, sowie des Hauptmanns der Gendarmerie, Christospatzis, Chef der Sicherheitspolizei des Königs, sowie die des Oberleutnants von Contoumopoulos. Das Feuer scheint, obgleich es noch in manchen Gegenden andauert, eingedämmt zu sein. Der König, sowie die übrigen Mitglieder der kgl. Familie sind gesund und wohlbehalten.

Die „Deutschland“ und die amerikanische Neutralität.

Wien, 17. Juli. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Rotterdam gemeldet: Vier amerikanische Zerstörer wurden telegraphisch nach Kap Virginia berufen, wo sie vor der Chesapeake-Bucht patrouillieren werden, um streng darauf zu achten, daß die Neutralität der Vereinigten Staaten und die Dreimeilenzone nicht verletzt werden, wenn das Unterseeboot „Deutschland“ aus dem Hafen von Baltimore austauft.

Amerikanische Besorgnisse.

(W.B.) Amsterdam, 17. Juli. „Times“ erfahren aus Washington, daß dort die Besorgnis herrsche, Deutschland könnte Unterseeboote, die für Handelschiffe erklärt worden sind, nach Mexiko bringen, wo sie in Kriegsschiffe verwandelt und gegen die amerikanische Blockade verwendet werden könnten. — Man muß es sagen, die Engländer verstehen ihr Geschäft, ändern die für sie günstige Anschauung zu suggerieren.

Die amerikanischen Kriegsgeschäfte.

Frankfurt, 17. Juli. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus dem Haag: „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Der Auslandsandel der Vereinigten Staaten für das am 30. Juni endende Geschäftsjahr übertrifft alle Rekorde in der Geschichte des Landes. Die Ausfuhr wird auf 4 Milliarden 345 Millionen Dollars und die Einfuhr auf 2 Milliarden 180 Millionen Dollars geschätzt, was eine Zunahme gegen das Vorjahr von 1 Milliarde 576 Millionen 400 000 Dollar bzw. 541 Millionen 25 000 Dollars ausmacht. Eine Mitteilung des Handelsministers besagt, daß der Handel in den Vereinigten Staaten sechsmal so groß als im Jahre 1872 sei. 13 Klassen der Ausfuhr, nämlich Eisen, Stahl, Explosivstoffe, Baumwolle, Getreide, Fleisch, Kupfer, Manufakturwaren, Automobile, Messing, Chemikalien, Zucker und Leder, belaufen sich auf 3024 Mill. Dollars für 1916 gegen 1321 Millionen Dollars für alle anderen Artikel. Der Zuwachs der Ausfuhr in den gesamten Artikeln beträgt im Vergleich zu 1914 mehr als 1000 Prozent.

Von unsern Feinden.

Eine Kriegssparparlamentwoche in England.

(W.B.) London, 17. Juli. Neuter meldet, daß gestern die Kriegssparparlamentwoche begonnen hat. Im ganzen Lande haben die Prediger in den Kirchen auf die dringende Notwendigkeit für jedermann, sparjam

zu sein und Kriegsanleihe zu zeichnen, hingewiesen. Der Schatzkanzler Mac Kenna hat an den Vorsitzenden des War Salvings-Komitees, von dem die Bewegung ausgeht, ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß die Gedanken der ganzen Nation bei der Offenstve der Verbündeten weilten. Es handle sich nicht um eine Schlacht von ein paar Tagen, sondern um den Beginn eines langwierigen, Geduld und Hartnäckigkeit erfordernden Kampfes. Der Schatzkanzler forderte die Zivilbevölkerung auf, sich auf die größte finanzielle Anspannung in der Geschichte Englands gefaßt zu machen und Selbstverleugnung zu üben.

Ein Attentat auf den japanischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 18. Juli. Der „Berliner Lokalanzeiger“ erzählt aus Kopenhagen, daß nach Meldungen russischer Blätter aus Tokio in dem Prozeß wegen des kürzlichen Attentats auf Okuma der Hauptangeklagte zu lebenslänglichem Zuchthaus, zwei Angeklagte zu 15 Jahren, zwei andere zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden sind. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Deutschland.

Tatsachen und Ziffern.

* Unter obigem Titel hat der Nationalökonom Erich Joeben eine Schrift herausgegeben, die in J. F. Lehmanns Verlag in München erschienen ist, und die einen Vergleich Deutschlands mit England und Frankreich auf den verschiedensten Gebieten aufstellt. Wir entnehmen der Schrift folgende Gegenüberstellungen:

Bezeichnend ist, daß Deutschland, das jetzt von dem Viererband ständig als Land der Barbaren hingestellt wird, auf 10 000 Rekruten nur 2 Analphabeten hat, indes England 100, Frankreich 320 aufweist. Für Unterrichtszwecke geben wir Barbaren 878 Millionen jährlich aus, England 384, Frankreich 261 Millionen. Wie sich die tüchtigere Bildung im Kriege bewährt, geht daraus hervor, daß die täglichen Kriegskosten der Mittelmächte 120 Millionen, der Entente-mächte 245 Millionen betragen. Es spricht dies für die bessere Zucht des deutschen Volkes, die auch darin einen schönen Ausdruck findet, daß in Deutschland im ersten Kriegsjahr nur an 37 838 Tagen gestreift wurde, währenddem auf England 2 957 770 Streiftage fallen.

Aus dem Kapitel Bevölkerung geht hervor, daß der Geburtenüberschuß in Deutschland 840 000 beträgt, in England 465 000, in Frankreich im Durchschnitt 25 000. Geht die Bevölkerungszunahme so weiter, so hat Deutschland in 30 Jahren so viel Einwohner wie England und Frankreich zusammen. Bei England ist zudem zu berücksichtigen, daß die Auswanderung ganz enorm ist. Im Jahre 1913 betrug der Geburtenüberschuß 449 000, die Auswanderung aber 469 000, so daß bereits eine Abnahme der britischen Bevölkerung um 20 000 stattfand.

Für den Krieg sind die Angaben über die Erzeugnisse der Landwirtschaft von besonderer Bedeutung. Während Deutschland 25 Millionen Tonnen Getreide erzeugt, erzeugt England nur 6, Frankreich 16 Millionen. An Kartoffeln bringt Deutschland 54 Millionen hervor, England 6, Frankreich 16. Allein diese Zahlen beweisen, daß Deutschland sich selbst versorgen kann, daß England aber in wenigen Monaten ausgehungert wird, sowie die Zufuhr abgeschnitten würde. Für den hohen Stand der deutschen Landwirtschaft spricht die Tatsache, daß das Ertragnis eines Hektars Weizen in Deutschland 23 Doppelzentner beträgt, in England 21, in Frankreich 13, von Hafer in Deutschland 21, in England 16, in Frankreich 13. Zieht man noch Rußland heran, so ergibt sich die erstaunliche Tatsache, daß Frankreich und Rußland zusammen aus je zwei Hektar genau so viel erzeugen, wie Deutschland aus einem. Dank dieser außerordentlichen Leistung unserer in Friedenszeiten viel geschmähten Land-

wirtschaft in Deutschland in der Lage, aus eigener Kraft im Krieg durchzuhalten.

Während die Kohlenlager in Deutschland 423 Milliarden Tonnen betragen, betragen sie in England 189, in Frankreich 17 Milliarden und die letzteren sind jetzt in der Hauptsache in deutschen Händen. Die Eisenerzlager Deutschlands sind gerade dreimal so groß, wie die von England. Wenn man bedenkt, daß Deutschland noch vor wenigen Jahrzehnten zum großen Teil mit englischer Kohle versorgt worden ist, so ist es erfreulich, feststellen zu können, daß heute die Kohlenförderung in Deutschland jährlich 259 Millionen Tonnen beträgt, indes die von England 264 Millionen, die von Frankreich aber nur 41 000 Tonnen ausmacht. Bezüglich der Kupfergewinnung beträgt die deutsche Förderung 969 000 Meter-Tonnen, hingegen die von England nur 1900 Tonnen. Auch hier zeigt es sich, daß England, wenn es von der Kupferzufuhr völlig abgeschnitten werden kann, da es selbst fast kein Kupfer erzeugt, in kürzester Frist bezüglich dieses zur Kriegsführung so wichtigen Materials einfach auf dem Trockenen sitzt.

Auf dem Gebiet des Außenhandels steht England noch an erster Stelle und zwar mit 22,9 Milliarden. Aber auch hier ist ihm Deutschland bereits hart auf den Fersen, indem sein Außenhandel 19,7 Milliarden beträgt, indes der von Frankreich nur 11 Milliarden beträgt. Die Zunahme in den letzten 25 Jahren betrug in Deutschland 225 Prozent, in England 113 Prozent. Sehen wir aber statt des Außenhandels den Fremdenhandel (also den Außenhandel ohne den mit den eigenen Kolonien), so steht Deutschland bereits hoch über England, — ja, die deutsche Fremdenhandelsziffer kommt fast der Summe der englischen und französischen Ziffern gleich.

Auf dem Gebiet des Verkehrswezens besitzt Deutschland 51 000 Postanstalten, England 24 000, Frankreich 14 000. Telephonsprechstellen besitzt Deutschland 1 310 000, England 733 000, Frankreich 304 000. Auch hier zeigt das Land der Barbaren, daß es kulturell ungleich höher steht, wie seine Verleumder.

Besonders wichtig zum Kriegführen ist das Geld und wenn Frankreich auch als der Bankherr der Welt gilt, so hat es diese Rolle eben nur deshalb spielen können, weil es sein Geld nicht mehr in eigenen neuen Unternehmungen, sondern fast nur noch in fremden Werten anlegt. Das Volkvermögen beträgt im „armen“ Deutschland 375 Milliarden, in England 345 Milliarden, im „reichen“ Frankreich 243 Milliarden. Das jährliche Einkommen beträgt in Deutschland 43 Milliarden, in England 35 Milliarden, in Frankreich 25 Milliarden. Dabei kommen an Steuern auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland 40, in England 73, in Frankreich 80 M. Der Einfuhrüberschuß an Nahrungsmitteln betrug in Deutschland 1,72 Milliarden, in England 5,15 Milliarden. Charakteristisch ist für den preußischen Militarismus, daß trotz der allgemeinen Dienstpflicht in Deutschland, die allerdings leider nicht durchweg durchgeführt war, auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland für Kriegsausgaben für Heer und Flotte 21,8 M., in England 33 M., in Frankreich 29 M. kommen. Das Land der Freiheit, England, hat somit schon bisher in Friedenszeiten, trotzdem es nur Söldner unterhält, 33 Prozent mehr für sein Heer ausgegeben als Deutschland.

Um die „Barbarei“ Deutschlands zu beleuchten, ist eine Statistik über die ursprüngliche Staatsangehörigkeit der europäischen Fürstentümer gegeben. Dabei stellt sich heraus, daß die überwiegende Mehrzahl der europäischen Fürstentümer deutschen Stammes ist, und daß der Rest fast ausnahmslos deutsche Frauen hat. Zum Schluß wird eine Zusammenstellung der Nobelpreise gebracht, die den hervorragendsten Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiet zuerkannt worden sind. Während das barbarische Deutschland 14 Preise erhielt, erhielten die Kulturnationen England und Frankreich nur je 3.

Diese wenigen Angaben zeigen, wie es dem deutschen Volk gegliückt ist, auf dem Gebiet der Kultur, der Wissenschaft und des Handels im Laufe von 40 segensreichen Friedensjahren sich an die erste Stelle der Welt emporzuarbeiten. Die hier niedergelegten Zahlen zeigen die gewaltige Ueberlegenheit des deutschen Volkes auf nahezu allen Gebieten geistiger und wirtschaftlicher Tätigkeit. Sie ist wohl in erster Linie die Ursache gewesen, daß das um seine Macht bangende England alle anderen Nationen aufgerufen hat, um gemeinsam mit ihm über das deutsche Volk herzufallen und seinen größten Gegner auszuschalten. Die Zahlen beweisen, daß Deutschland aus eigener Kraft durchhalten kann.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Juli 1916.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz haben erhalten Heinrich Külle, Württ. Ersatz-Infanterie-Reg. 51 und Karl Vöterle, Infanterie-Reg. 248, letzterer auch die silb. Verdienstmedaille.

Zur Lebensmittelversorgung.

Wie die Morgenblätter berichten, sprach in Köln der Generalsekretär Steigerwald, der dem Kriegsernährungsamt angehört, über die Verwaltung der Lebensmittelversorgung. Eine durchgreifende Regelung der Milchversorgung sei im September in allen Dörfern und Sammelstellen zur Verbutterung vorgesehen. Das beschlagnahmefreie Mehl solle verschwinden. Nach Einführung der Reichsfleischkarte werde der Preis geringer, die Kopfmenge höher sein und etwa 350 bis 400 Gramm ausmachen. Die Hauptschwierigkeiten seien überwunden. Die Botration werde im Herbst erhöht werden. Gries, Graupen und Grütze sollten billiger werden. Zucker werde es im Oktober genügend geben.

Bekämpfung des Kettenhandels.

Der amtliche Teil des gestrigen „Staatsanzeigers“ enthält die Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 24. Juni d. Js. über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels sowie die württembergischen Ausführungsbestimmungen des Ministeriums des Innern. Nach der Verordnung, schreibt der „Staatsanzeiger“, bedarf mit den unten genannten Ausnahmen jeder, der nach dem 1. August 1916 mit Lebens- oder Futtermitteln Handel treiben will, einer Erlaubnis, gleichgültig, ob er den Handel schon bisher, auch schon vor dem Kriege, betrieben hat oder nicht. Die Einführung eines solchen Erlaubniszwangs hat sich als notwendig erwiesen, weil infolge der Gestaltung der Kriegswirtschaft die Mengen und Gattungen der dem Handel zugänglichen Waren sich wesentlich vermindert haben, während die Zahl der daran beteiligten Händler eher zugenommen hat. Insbesondere ist beobachtet worden, daß zum Schaden der Verbraucher sowohl als des geordneten Handels sich Personen in den Lebensmittelhandel hereinbegeben haben, die dem Handel überhaupt und jedenfalls dem Lebens- und Futtermittelhandel vorher völlig fern standen. Dieser Umstand muß umso nachteiliger wirken, als vielfach nicht nur ein derartiger Händler, sondern eine ganze Kette von solchen sich einschleibt (Kettenhandel), von denen jeder seinen Gewinn sucht und dadurch eine übermäßige Verteuerung der Ware herbeiführt. In der Regel stehen auch die Teilnehmer einer Kette unter sich in Verbindung und teilen sich in den Gesamtgewinn. Die Reinigung des Handels von solchen Elementen ist eines der Ziele der neuen Verordnung. Aber auch abgesehen von solchen unlauteren Machenschaften soll durch die Einführung der Genehmigungspflicht eine den derzeitigen wirtschaftlichen Bedürfnissen Rechnung tragende Beschränkung in der Zahl der Händler erreicht werden. Keiner Erlaubnis im Sinne der neuen Verordnung

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

24. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Achtes Kapitel.

Den übrigen Teil der Liegezeit in Glückstadt verbrachte der Herr der „Möwe“ wie unter einem Alpen-Druck.

In der guten Stube bei Petersens hatte eine grauhaarige Nähterin mit einer kleinen Gehilfin ihr Bett aufgeschlagen; aus einem Chaos von braunen Schnittmustern, die mit Nadeln aneinandergesteckt waren, schälte sich allmählich ein seidenes Gewand von unbeschreiblicher Schönheit hervor. Blohm hatte es als eine besondere Vergünstigung anzusehen, daß ihm gestattet wurde, den Stoff zu befühlen oder gar gleich Käpp'n Bartels zwischen Daumen und Zeigefinger zu reiben. Ja, der Onkel fand solchen Gefallen an dieser Tätigkeit, daß für seinen Spezialgebrauch ein Eckchen abgeschnitten wurde. Elisabeths Antlitz strahlte in einer sonst nicht bei ihr beobachteten Sanftmut. In den Gesprächen mit ihrem Bräutigam verriet sie ebensoviele mädchenhafte Schüchternheit wie zärtliche Hingebung. Blohm seinerseits hatte sich gegen das

harmlose Spiekrutenlaufen der Kritik zu wappnen, die die Nachbarn an seinem Betragen während dieser Zeit übten.

Der Tag, an dem die „Möwe“ unter Segel gehen sollte, brach an, aber der junge Mann hatte sich noch nicht entschließen können, die Anspielung auf Frau Jürgensens bevorstehenden Fortgang fallen zu lassen, auf die Käpp'n Bartels solchen Wert legte. Die Haushälterin blieb auch noch Herrin der Situation, als er ihr an der Haustür die Hand zum Abschied schüttelte und dann mit Fräulein Petersen und seinem Onkel mühsam zum Schoner hin humpelte. Sein Fuß war noch immer in recht schlechter Verfassung und er strauchelte dreimal auf dem kurzen Wege zum Ankerplatz, trotzdem er sich fest auf den Arm seiner Liebsten stützte.

„Es ist grad' so, als ob gar keine Kraft drin wäre,“ sagte er mit einem schwachen Lächeln. „Aber ich hoffe, wenn ich wiederkomme, wird alles in Ordnung sein.“ Damit schüttelte er Käpp'n Bartels die Hand, auch gab er, da es nun einmal so üblich ist, Fräulein Petersen einen Kuß. Dann sahen ihn die beiden noch einmal, wie er am Steuer stand und

ihnen mit dem Taschentuch zuwinkte. Sie winkten gleichfalls zurück, so lange die flott dahinsegelnde „Möwe“ in Sicht blieb und kehrten dann heim.

„Wie stehts mit deinem Fuß?“ fragte ihn der Steuermann leise.

„Das erzähl' ich dir bei Gelegenheit ausführlich,“ antwortete der Schiffer. „Er ist noch lange nicht heil, aber selbst wenn er's wäre, müß' ich das Gegenteil behaupten. Aber ich fürchte, du verstehst gar nicht, was ich meine.“

Der Steuermann schüttelte den Kopf. „Siehst du irgend einen Ausweg?“ fragte der andere. „Was würdest du jetzt an meiner Stelle tun?“

„Das Mädel heiraten, die ich gern hätte,“ sagte der Steuermann entschieden, „und mich um nichts weiter kümmern.“

„Und dreizehn Häuschen und dies Schiff und mein Heim verlieren,“ sagte der Schiffer. „Nein, das ist nichts, du mußt dir was anderes ausdenken, und wenn dir bis zum Mittagessen nichts einfällt, dann werd' ich dir erzählen, was ich vorhabe.“

(Fortsetzung folgt.)

Bedarf u. a. der Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd und Fischerei, ferner der Kleinhandel, falls er Lebens- und Futtermittel nur unmittelbar an Verbraucher absetzt

Die württembergische Einkommensteuererhöhung.

Durch den Beschluß der Abgeordneten-Kammer vom letzten Samstag ist die Einkommensteuererhöhung folgendermaßen gestaltet worden, wobei bemerkt wird, daß Einkommen bis 3050 M von jenem Zuschlag frei bleiben. Die Einkommensteuererhöhung beträgt bei

Einkommen:	bish. Steuer: (105 %)	Neue Steuer: (105-130 %)	Mehrbelastung:
3 050 M	51.45 M	51.90 M	0.45 M
3 200 "	55.60 "	56.15 "	0.55 "
3 400 "	61.95 "	62.50 "	0.55 "
3 600 "	67.20 "	68.45 "	1.25 "
3 800 "	73.75 "	80.25 "	1.50 "
4 000 "	85.05 "	86.65 "	1.60 "
4 200 "	91.35 "	93.95 "	2.60 "
4 400 "	105. — "	108. — "	3. — "
4 600 "	112.35 "	115.35 "	3.20 "
4 800 "	119.70 "	125.40 "	5.70 "
5 000 "	134.40 "	140.80 "	6.40 "
6 000 "	176.40 "	188.15 "	11.75 "
7 000 "	225.75 "	247.25 "	21.50 "
8 000 "	266.70 "	292.10 "	25.40 "
10 000 "	376.95 "	497.95 "	61. — "
15 000 "	610.05 "	792.05 "	122. — "
20 000 "	825.30 "	1 021.80 "	196.50 "
30 000 "	1 280. — "	1 560. — "	300. — "
50 000 "	2 205. — "	2 730. — "	525. — "
100 000 "	4 730. — "	5 850. — "	1 120. — "
500 000 "	28 250. — "	32 500. — "	6 250. — "
1 000 000 "	52 500. — "	65 000. — "	12 500. — "

Kriegssammlung des Ev. Konsistoriums.

ep. Die Sammlung des Konsistoriums für Kriegshilfe hat einschließlich der für Zwecke der Kriegshilfe veranstalteten 4 allgemeinen Kirchenkollekten bis 31. März 1916 Mk. 360 322. 53 ertragen, und zwar die allgemeinen Kirchenkollekten zusammen Mk. 233 052. 90, die übrige Sammlung

Mk. 127 269. 68. Darunter sind nicht enthalten die Erträge der in die Kriegszeit fallenden allgemeinen Kirchenkollekten für den Gustav Adolf-Verein, die Bibelanstalt, den Kamerun-Verein, die auch vielfach Kriegszwecken zugute gekommen sind, sowie die Erträge der Kirchenopfer und Sammlungen, welche von den Pfarrämtern Zwecken der Kriegshilfe zugeführt, aber nicht an die Kriegssammlung des Konsistoriums übergeben wurden.

Die Häuser der Barmherzigkeit in Staigader und Wildberg

geben derzeit ihren Rechenschaftsbericht für 1915 aus. Im Herbst 1865 ist auf Anregung der Königin Olga und mit großen, von ihr verwilligten Mitteln in Wildberg (O.-A. Ragold) das erste Haus der Barmherzigkeit eröffnet worden. Ein zweites, größeres steht auf dem Staigader bei Badnang. Der in den 60er Jahren erschienene erste Bericht schildert den Zweck und das Bedürfnis einer solchen Anstalt mit folgenden Worten: „Bis auf den Tag der Eröffnung des Hauses in Wildberg war das Los alter und erwerbsunfähig gewordener Armen ein äußerst trauriges. Nicht selten mußten sie in leeren Ställen oder in zerfallenen Dachkammern auf elendem Lager im Kampf mit Hunger und Frost ihr kümmerliches Dasein fristen oder im Abstreich an den Wenignehmenden in Kost und Wohnung sich versteigern lassen und dann von einem Tag zum andern es fühlen, daß sie unter allem, was im Hause lebt, die allerunwertesten Geschöpfe seien, oder sie mußten in einem vor aller Welt verachteten Armenhause wohnen und auf dem schmachbedeckten Weg des Bettels ihre armselige Notdurft suchen. Jetzt ist das anders. Im Hause der Barmherzigkeit hat sich ihnen für den Rest ihrer Tage eine friedliche, von der Liebe gegründete Zufluchtsstätte, eine Heimat für Leib und Seele geöffnet und jeder, der sich die Mühe nehmen mag, zu kommen und selbst zu sehen, was die Pflegerin an diesem Hause haben, wird sich innerlich befriedigt

fühlen.“ Seither konnten in den Häusern der Barmherzigkeit im ganzen 1600 Männer und 1000 Frauen, lauter landesangehörige Personen aufgenommen werden. Die Deckung der Kosten wäre nicht möglich ohne alljährliche reiche Zuwendung des Königs und der Königin, namhafte Unterstützung seitens der staatlichen Behörden und Amtskörperschaften und dankenswerte Mithilfe edler Freunde im ganzen Lande. Der Krieg hat begreiflicherweise die Lebensmittelbeschaffung nicht wenig erschwert. Doch hat es am Notwendigsten nicht gemangelt. Der landwirtschaftliche Betrieb der Anstalt in Staigader brachte im letzten Jahr einen über Erwarten günstigen Ertrag. Nach dem Krieg stehen aber große Auslagen für zurückgestellte Ausbesserungen und Neueinrichtungen bevor, und die auf dem Haus in Staigader lastende Bauschuld beträgt noch 145 000 Mark. Möge der vielen versorgungsbedürftigen alten Leute, die sich in den Häusern der Barmherzigkeit befinden, oder deren Aufnahme auch jetzt während des Krieges in sehr oft dringend gemachten Gesuchen erbeten wird, auch fernerhin freundlich gedacht werden!

Nutmahlisches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Die Wetterlage hat sich aufs neue verschlechtert, weil eine neue Störung in Süddeutschland aufgetreten ist. Für Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin meist bewölkt, mit Gewitterregen verbundenes, ziemlich schwüles Wetter zu erwarten.

(S. 3.) Von der Bayerischen Genze, 15. Juli. Bei Rain fuhr ein französischer Kriegsgefangener mit der Magd seines Dienstherrn über den Lech. Der Kahn schlug um, der Franzose bemühte sich, die Magd zu retten, es verließen ihn aber die Kräfte und er versank in den Wellen. Die Magd wurde dann von einem Mühlebesizersohn gerettet. Der ertrunkene Franzose hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Calw, den 17. Juli 1916.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die ich anlässlich des großen unerzehllichen Verlustes meines innigstgeliebten einzigen Sohnes



Immanuel Friedrich Burk,
Unteroffizier d. R. im Inf.-Regt. 119
und 2. Prediger

der Methodistengemeinde in Calw, erfahren durfte, insbesondere für die trostreichen Worte der Herren Prediger R. Bobith und W. Firl bei der Trauerfeier und für die Teilnahme des verehrlichen Veteranen- und Militärvereins an dieser Feier, sowie den Gesangsvereinen für ihre aufmunterndenlieder, sage ich an dieser Stelle meinen tiefgefühlten herzlichsten Dank.

Frau Witw. Kath. Burk in Pforzheim.

Frisch eingetroffen:
Rollmops,
(mit holländ. Gurkeineinlage),
Stück 13 Pfg.,
Holländischer
Geheimrats-Käse,
vollfett, Laibe 1.05 Mk.,
(für Feldpost geeignet),
Mais-Backmehl,
Frucht-Säfte,
Puddingpulver,
Marmelade.
Spar- und Consumverein.
Gegenmarken auf
alle Waren.

Einen kleineren u. einen größeren
Lagerraum
sodort oder später zu vermieten.
Inselstraße 200.

Suche
auf 1. August ein fleißig. eheliches
Mädchen
von 16-18 Jahren, das selbe dürfte
Sonntags auch bedienen.
Gottl. Walter, Gasth. z. Post,
in Würm bei Pforzheim.

Ordentlicher kräftiger
junger Mann
findet gut bezahlte Stelle als
Hausbursche.
eventl. bei freier Kost.
Auskunft durch die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Kurzgefügtes trockenes
Brennholz,
in Fuhren zu 18 und 25 Mark.
empfiehlt bei prompter Lieferung,
Lieferung nur gegen Bar.
Sägewerk Hirsau.

Oberweiler.
Das Beeren-
Sammeln jed. Art
ist in den hiesigen Privat- und Ge-
meindewaldungen
für Auswärtige
bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Einige Duz. schwarze
Silzhüte und
Rindermützen
verkauft
zu herabgesetzten Preisen
Emil Döckerlin, Hirsau.

Rote Tränble
verkauft
Frau Gehring, Bäckerei,
Lederstraße.

Einen 2pserd., vorzüglichen
Elektromotor
für Gleichstrom 220 Volt
mit Anlasser zum Regeln
der Tourenzahl verkauft
billig die Druckerei ds. Bl.

Sägmehl
per cbm. Mk. 5.—,
solange Vorrat
Sägewerk Hirsau.

Am Mittwoch, den 19. Juli, von vormittags 8
Uhr ab, haben wir

in Calw,

im Gasthaus z. „Löwen“ einen sehr großen Transport
erstklassiger starker junger

Milchkühe,
(Schaffkühe),
Kälberkühe,



trächtiger Kühe und hochträchtiger
Kalbinnen,
schöne starke Stiere,
sowie schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen
Rubin und Max Löwengart.

Auch ist Gelegenheit geboten
erstklass. schwarzbraune Milchkühe
und trüchtige Kühe

zu bekommen.



Massen-Auflagen

für Rotation u. Schnellpresse übernimmt billigst die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Herstellung
von illustrierten Prospekten,
Katalogen und Werken.



Lieferung 29